

Dubs Jakob, 1822–1879, von Affoltern am Albis. Sohn eines Metzgers, Viehhändlers, Posthalters und Wirts. Besuch des Gymnasiums in Zürich. Studium der Rechtswissenschaft in Bern, Heidelberg und Zürich. Dr. iur. Wie sein Studienfreund Jakob Stämpfli Mitglied der Studentenverbindung Helvetia. Teilnehmer am Zweiten Freischarenzug und am Sonderbundskrieg. Kantonaler Verhorrichter. 1847–1861 Mitglied des Grossen Rates, 1853, 1855 und 1859 dessen Präsident. 1849–1854 und 1872–1875 Mitglied des Nationalrates, 1854 dessen Präsident. 1849–1854 Staatsanwalt. Eidgenössischer Verhorrichter für die deutsche und italienische Schweiz. Mitarbeiter am «Schweizerischen Republikaner» und Redaktor des «Landboten». Sein gegen Johann Jakob Treichler gerichteter «Beitrag zur Würdigung der sogenannten demokratischen Bewegung des Jahres 1854» trug viel zur Festigung des liberalen Regiments bei. 1854–1861 Mitglied des Regierungsrates (liberal). 1855–1861 Regierungspräsident. 1854–1856 Direktor der Polizei. 1856–1861 Direktor des Erziehungswesens. 1858–1860 Direktor der politischen Angelegenheiten. Schöpfer des Zürcher Schulgesetzes von 1859. 1854–1861 Mitglied des Ständerates, 1856 dessen Präsident. 1854–1861 und 1875–1879 Mitglied des Bundesgerichts, 1857 dessen Präsident. 1855 Mitglied des Kirchenrates. 1861–1872 Mitglied des Bundesrates, 1864, 1868 und 1870 Bundespräsident. Rücktritt als Gegner des zentralistischen Entwurfs der Bundesverfassung von 1872. Seine Allianz mit den welschen Föderalisten und den Katholisch-Konservativen entfremdete ihn von seinen alten Gesinnungsfreunden. 1874/75 Mitglied des Kantonsrates. 1875 zur Wahl in den Regierungsrat vorgeschlagen, unterlag er. Mitglied des Kassationsgerichts. Dr. h. c. der Hochschule Zürich für den Entwurf eines (nicht verwirklichten) Zürcher Strafgesetzes. Ehrenbürger der Kantone Waadt und Genf. Das Werk «Das Öffentliche Recht der Schweizerischen Eidgenossenschaft» (2 Teile, 1877/78) wurde sein politisches Testament. Ein Denkmal (früher neben dem Aussichtsturm auf dem Üetliberg, heute in Affoltern am Albis) erinnert an den «grossen Sohn des Amtes».

Quelle: Stefan G. Schmid, Die Zürcher Kantonsregierung seit 1803, Zürich 2003

© Schulthess Juristische Medien AG, Zürich/Basel/Genf 2003, ISBN 3 7255 4590 1